

Jeannot Bewing und Patrick Ripp im Kreuzgang des Merseburger Doms

# Entgrenzung – Stahlplastik trifft Romanik



Fotos: Europäisches Romanik Zentrum

Stahlplastiken von Patrick Ripp ...

Zeitgenössisches Kunstschaffen mit einem meditativen Ort aus mittelalterlicher Zeit in Bezug setzen – das ist das Ziel der Ausstellung „Entgrenzung – Stahlplastik trifft Romanik“.

In Merseburg, einer traditionsreichen Stadt zwischen Halle und Leipzig in Mitteldeutschland werden noch bis zum 10. Juli im historischen Umfeld des Kreuzgangs des imposanten Merseburger Doms Stahlskulpturen der beiden luxemburgischen Künstler Jeannot Bewing (1931-2005) und Patrick Ripp (geb. 1962), der belgischen Bildhauerin Nic Joosen (1933-2007) und der deutschen Künstlerin Prof. Andrea Zaumseil (geb. 1957) ausgestellt.

Die Begegnung von Stahlplastiken verschiedener Künstlergenerationen mit jahrhundertealter Steinarchitektur wurde vom Europäischen Romanik-Zentrum (ERZ), einem An-Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Kooperation mit mediArt organisiert. Kurator der Ausstellung ist Paul Bertemes. Mittelalterliche Kreuzgänge üben auch im Zeitalter der Datenautobahnen und des schnelllebigen Konsums eine eigenartige Faszination auf uns aus. Das ist ein

Umfeld, in dem Kunstwerke sich zwangsläufig wohlfühlen – ohne Angst vor Stilbrüchen, vielmehr in der spannungsvollen Erwartung eines intensiven, entgrenzenden Dialogs.

Genau das findet mit der Ausstellung „Entgrenzung – Stahlplastik trifft Romanik“ im Kreuzgang des Merseburger Doms statt. Dabei beabsichtigt dieses

Unterfangen, sagte Paul Bertemes bei der Eröffnung der Ausstellung, nicht nur die Annäherung von (kunst)geschichtlichen Epochen, sondern auch das Überwinden geographischer Grenzen: „Hier treffen vier Kunstwege zusammen, die zu einem faszinierenden Raum-Erlebnis in der alten Romanik-Architektur beitragen.“



... und Jeannot Bewing sind in Merseburg zu sehen

Da ist zuerst Jeannot Bewing, der Autodidakt, der die Kunst im Blut hatte. In seinen Plastiken bleiben der Rohzustand des Werkstoffes und der Gestaltungsprozess ablesbar. Niet- und Schweißstellen bleiben sichtbar, werden zu Gestaltungsmerkmalen. Der Rost wird bewusst als Kompositionselement eingebaut.

Die aus Schrott, Eisen und Stahl zusammengefügte Assemblagen strahlen eine eigentümliche, wild-herbe Kraft aus. Und doch gibt es da immer die feinfühligsten Verweise an den Menschen.

Der zweite luxemburgische Stahlkünstler, Patrick Ripp, zeigt Werke aus rostfreiem Stahl und Aluminium, die sich durch ihre Perfektion, ihre glatte Oberfläche, ihre geometrische, konsequent minimalistische Formensprache auszeichnen. Es sind formvollendete Ergebnisse eines Konzepts, mit dem der Künstler in den Raum eingreift, neue Räume schafft.

Auch die belgische Künstlerin Nic Joosen, die zeitlebens in Lüttich lebte und arbeitete, bringt in ihrer skulpturalen Arbeit geometrische Grundformen in Einklang mit den Eigenschaften – insbesondere der rostfarbenen Patina – ihres Werkstoffes, dem Corten-Stahl. Ihr geometrischer Formen-

haushalt begnügt sich nicht mit rein geistig nachvollziehbarer Mathematik. Immer sind persönliche Reverenzen, Hinweise an Mensch und Natur sichtbar.

## Eine spannende Begegnung

Blieben die Arbeiten von Andrea Zaumseil, die 1957 in Überlingen am Bodensee geboren ist und seit 2003 als Professorin für Bildhauerei mit Schwerpunkt Metall an der Burg Giebichenstein, Kunsthochschule Halle, tätig ist. Sie schreibt zu ihren Werken: „Alle meine Arbeiten sind gegenständlicher Natur. So sind in den Stahlplastiken die Dinge selbst Gegenstand meiner Überlegungen, erfundene Objekte, die der realen Welt angehören könnten – sei es der organischen, der anorganischen oder der technischen Welt –, die dort so aber nicht existieren.“

Spannend an dieser Begegnung ist nicht nur, wie vier Aspekte aktueller Kunst grenzüberschreitend in eine Geistesverwandtschaft mit alter Steinkunst gesetzt sind. Spannend ist auch die Kontinuität, die sich aus einer solchen Annäherung und zeitlichen Entgrenzung ableiten lässt. ps

## Infos zum Projekt

Das Projekt wird vom Europäischen Romanik-Zentrum (ERZ) in Kooperation mit mediArt, Luxemburg, und mit Unterstützung der Vereinigten Domstifter zu Naumburg, Merseburg und des Kollegiatstifts Zeitz durchgeführt. Gefördert wird die Ausstellung durch die Saalesparkasse, die Kunststiftung Sachsen-Anhalt, die „Kloster Bergesche Stiftung“ sowie das Kulturministerium Luxemburg.

- **Dauer:** Bis zum 10. Juli. 2014.
- **Ort:** Europäisches Romanik-Zentrum (Domplatz 7, 06217 Merseburg) und Kreuzgang des Merseburger Doms
- **Öffnungszeiten:**  
Mo. - Sa.: 9.00 bis 18.00 Uhr; So.: 12.00 bis 18.00 Uhr (Eingang über die Domkasse, Eintritt: 6,50 Euro, ermäßigt: 4,50 / 3,00 Euro)

**Weitere Informationen**  
[www.romanik-zentrum.eu](http://www.romanik-zentrum.eu)